

Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **121 (1970)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BLUM, M. E., und MANTEL, K.:

Landschaftsschutzrecht im westlichen Europa

Schriftenreihe der Forstl. Abteilung der Universität Freiburg i. Br., Band 10, 168 Seiten, DM 34,—, BLV Verlagsgesellschaft München, 1969

Mit der raschen Wandlung der Wirtschafts- und Wohnlandschaft steigt die Bedeutung der Unterschutzstellung von Landschaftsteilen; mit wachsender Bevölkerungsdichte wird dies zunehmend schwieriger. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, dass die Autoren die rechtlichen Möglichkeiten der Unterschutzstellung von Landschaftsteilen in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Luxemburg, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Grossbritannien, Irland, Italien, Spanien, Portugal, Island, Norwegen und Schweden in systematischer Weise dargestellt und einer rechtsvergleichenden Würdigung unterzogen haben. Sehr umfangreich und zum Teil vollkommen unterschiedliche Quellen aus dem Naturschutzrecht, dem Wasser-, dem Forst-, dem Raumordnungs- und dem Baurecht wurden von Blum in Form einer Dissertation behandelt. Was die Schweiz betrifft, beschränkt sich die Untersuchung auf die Rechtsquellen des Bundes und des Kantons Bern, wobei letztere als stellvertretend für die anderen Kantone betrachtet werden.

Im ersten Teil gibt Mantel eine Übersicht über die systematischen Formen des Landschaftsschutzes; nach dem Zweck der Ausscheidung können einige Gruppen unterschieden werden (Naturschutz, Erholung, eine Kombination zwischen beiden sowie landeskulturelle, wirtschaftliche und wehrwirtschaftliche Schutzgebiete), und nach dem Ausmass der Eigentumseinschränkung sind drei Stufen zu unterscheiden (freie, eingeschränkte und ausgeschlossene Bewirtschaftung).

Blum beschränkt sich nicht nur darauf, die Rechtsquellen der erwähnten Länder kurz und prägnant darzustellen; er krönt

seine Bemühungen mit einer rechtsvergleichenden Würdigung. Die einzelnen Staaten haben die Materie nicht einheitlich geregelt. Da zum Beispiel unter den Bezeichnungen «Nationalpark» und «Naturschutzgebiet» Flächen von zum Teil sehr uneinheitlichem Charakter verstanden werden, werden zuerst die bestehenden unterschiedlichen Auffassungen dargestellt; hernach folgt eine Gruppierung der Schutzgebiete entsprechend ihrer Zweckbestimmung. Zum Schluss macht er einen Vorschlag, wie ein konkretes Schutzgebiet in einer Zahlenformel charakterisiert werden kann; der aufgestellte Thesaurus besteht aus den Zahlen 1 bis 107, den Kleinbuchstaben a bis q und den Grossbuchstaben A bis N. Diese fast 140 Symbole, die zu einer oft komplizierten Formel führen können, zeigen deutlich, wie mannigfach Ziele und Massnahmen der unter Schutz gestellten Landschaften sind.

Probleme des Landschaftsschutzes, der Landschaftspflege und der Orts-, Regional- und Landesplanung müssen auch von den Forstleuten ständig verfolgt werden; die vorliegende Schrift gibt einen sehr gründlichen Überblick über die Rechtsquellen des Landschaftsschutzrechtes in Westeuropa und enthält eine Fülle von Anregungen. Sie kann deshalb zum Studium empfohlen werden und gehört als kleines «Handbuch» in die Bibliothek jener Stellen, die sich aktiv mit der Unterschutzstellung von Landschaften befassen.

Tromp

JANTZEN, F.:

Gewürzkräuter in unserem Garten

130 Seiten mit 28 vierfarbigen Photos, Kunstdruckpapier, Format 10,5 x 14 cm, Leinen DM 6,80

Reihe: Kleine Kostbarkeiten

In dem mit prächtigen Farbbildern illustrierten Leinenbändchen werden insgesamt 28 Gewürzpflanzen dargestellt und ausführlich besprochen. Weitere 16 Arten sind kurz erwähnt. Jeder Gartenfreund,

aber auch jeder Förster wird sich über das Büchlein freuen, denn zum grössten Teil handelt es sich ja um mehr oder weniger bekannte, wildwachsende Arten.

H. Leibundgut

MANTEL, K.:

**Der Deutsche Forstwirtschaftsrat
1965—1968**

Schriften des Deutschen Forstwirtschaftsrates e. V. 1969, 315 Seiten.
Zu beziehen bei der Geschäftsstelle,
Rheinbach bei Bonn.

Der Deutsche Forstwirtschaftsrat, gegründet im Jahre 1950, gibt für jede Wahlperiode einen Dreijahresbericht heraus, der festhält, was in den einzelnen Jahren geleistet wurde, und der mit dieser ausführlichen Dokumentation die Grundlage für eine kontinuierliche Weiterarbeit bildet. Zugleich sollen die Berichte allen an der Forstwirtschaft interessierten Behörden, Verbänden und Einzelpersonlichkeiten Einblick geben in die Lage und in die Aufgaben der Forstwirtschaft, ihre Sorgen darlegen und ihre Leistungen zeigen. Der DFWR vereinigt Vertreter des Staatswaldes, des Körperschafts- und des Privatwaldes, der Forstwissenschaft, der Waldbesitzerverbände und anderer Verbände, die sich mit der Erhaltung und Förderung des Waldes und der Forstwirtschaft befassen.

Der vorliegende Bericht, verfasst vom Präsidenten des Rates, Prof. Dr. Kurt Mantel, umfasst den Zeitraum 1965 bis 1968, der der deutschen Forstwirtschaft schwierige Verhältnisse brachte und damit den Rat zu einer intensiven Tätigkeit verpflichtete. Er legt Zeugnis ab von den Tagungen, Besprechungen und Anträgen des DFWR, seiner Zusammenarbeit mit Verbänden, Amtsstellen sowie Parlamentariern und enthält praktisch alle Probleme, mit der sich die Forstpolitik zu befassen hat. Speziell von Interesse sind die ausführlichen Berichte über das forstpolitische Programm des DFWR, die getroffenen Massnahmen nach der Sturmkatastrophe 1967, die forstliche Gesetzgebung, die Raumordnung und Landespflege, die Wirtschaftsfragen, die Waldbesteuerung, den EWG-Ausschuss und die Öffentlichkeitsarbeit.

Tromp

PODUSCHKA, W. und C.:

Geliebtes Stacheltier

Landbuch-Verlag GmbH, Hannover,
keine Jahresangabe, zur Besprechung erhalten Mai 1970.

Frontispiz und 54 Textbilder, 138 Seiten.

Ein wissenschaftlich arbeitender Zoologe und seine Frau finden in ihrem Hausgarten, Ende Juni, zuerst einen 8 cm langen, vom Muttertier offensichtlich verlassenen Jungigel, dem sich im Verlaufe des gleichen Tages noch zwei Geschwister beigesellen. Freuden, Sorgen und Enttäuschungen — ein Igelchen geht an einer parasitären Erkrankung bald zugrunde —, die sich durch die Aufzucht dieser zwischen 50 und 80 Gramm wiegenden Tierchen ergeben, bilden den «Handlungshintergrund» dieses auf unterhaltsame Weise lehrhaften Buches. An den halb wild, halb domestiziert aufwachsenden Tieren werden eine Reihe bislang kaum bekannter Beobachtungen über Wachstum, Fressgewohnheiten, Verhalten und insbesondere über den Winterschlaf angestellt. Das verhältnismässig grosse Wärmebedürfnis dieses Insektenfressers ist teilweise als Ursache für seinen leider häufigen Aufenthalt auf durchwärmten Schwarzbelagstrassen zu betrachten, wo es zu oft zum Verkehrsoffer wird. Die Hibernation scheint nach diesen Beobachtungen ebenfalls eine recht gefahrvolle Zeit darzustellen. Ein aus einem zweiten Wurf stammender «Sommerigel», der im Oktober gefunden wurde, erreichte bis zum Winteranbruch (hier im November) ein Gewicht von nur 725 Gramm von dem er bis Anfang Februar, also mindestens einen Monat zu früh, 165 Gramm verlor. Dieses Tier wäre ohne menschliche Obhut eingegangen. Das schwerste des ersten Wurfes dagegen wog bei Antritt des Winterschlafes 1730 Gramm und verlor bis Ende März nur etwa 10 Prozent seines Gewichtes. Diese wenigen Hinweise mögen genügend darlegen, dass sich die Lektüre des kleinen Buches für jeden lohnt, der sich um das versteckte Leben unserer kleineren Säuger interessiert.

F. Fischer

SAGL, W.:

Sozialstruktur und Organisation von Forstbetrieben

Veröffentlichung des Institutes für forstliche Wirtschaftslehre an der Hochschule für Bodenkultur, Wien. 147 Seiten, broschiert DM 21,50. Österreichischer Agrarverlag, Wien, 1969

Die allgemeine Entwicklung der Forstwirtschaft zu grösseren Einheiten führt dazu, dass den Organisationsproblemen der Forstbetriebe vermehrte Bedeutung zukommt. Die Habilitationsschrift von Sagl befasst sich in erster Linie mit der Organisations-Soziologie von Privatwaldbetrieben, ein Problem, das bis heute wissenschaftlich noch nicht behandelt worden ist.

In einem ersten wissenschaftstheoretischen Teil, der den Unterschied zwischen der klassischen «Forstverwaltungslehre» und den neueren Tendenzen der Organisationstheorie herausarbeitet, wird auch ein Überblick gegeben über die Soziologie und die Organisations-Soziologie als Wissenschaft. Im Anschluss daran werden die drei Untersuchungsbetriebe (Privatwälder von 3100, 4500 und 5000 ha Grösse) beschrieben sowie die Methode des Vorgehens (Fragebogen und Interviews) dargestellt, um zu den Strukturmerkmalen des Sozialsystems zu kommen. Die wichtigsten Merkmale sind: Autorität, formale Hierarchie, Kompetenz- und Kommunikationssystem.

Kernpunkt der Ausführungen von Sagl bilden seine Ausführungen über die Personenkreise in den untersuchten Forstbetrieben. Die Bedeutung des *Waldeigentümers* ist wesentlich grösser als gemeinhin angenommen wird; er kann in einen Konflikt zwischen seiner Rolle als Unternehmer und als Gutsherr kommen; er wird sich auch dann mehr direkt in die Betriebsführung einschalten, wenn der Erfolg und damit sein Einkommen zurückgeht. Der akademisch gebildete *Betriebsleiter*, der mit delegierter Autorität ausgestattet ist, wird oft wegen der vielfältigen Aufgabenstellung in grossflächigen Betrie-

ben seine Hauptaufgabe (Beurteilung aller Probleme und Fragen der Betriebsführung vom betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus) nicht genügend erfüllen können. Von grösster Wichtigkeit ist das Vertrauensverhältnis zwischen Eigentümer und Betriebsleiter sowie eine genaue Kompetenzabgrenzung zwischen beiden. Der *Förster* hat die Ziele, die auf höherer Rangstufe festgelegt wurden, in konkrete Massnahmen und Arbeitsvorgänge zu übersetzen. Es ergeben sich Kompetenzprobleme mit dem Betriebsleiter. In Sagls Untersuchungen wird die Tendenz aufgezeigt, dem Förster die Planungs- und Entscheidungskompetenz mehr und mehr zu entziehen und ihm als Hauptfunktion die unmittelbare Arbeitsanleitung im Rahmen eines zentral geleiteten Arbeitseinsatzes zuzuweisen. Die *Waldarbeiter* sind durchweg Mehrzweckarbeiter, wobei namentlich das Problem der Akkordarbeit einer soziologischen Analyse unterzogen wird. Die Vorstellung, dass der Waldarbeiter sich stark vom Industriearbeiter unterscheidet, wird nicht bestätigt.

In einem letzten Abschnitt befasst sich der Verfasser mit den Hauptproblemen der Führung von Forstbetrieben. Aus dem Zwang zur Kostensenkung wird eine Tendenz zur organisatorischen Zentralisierung vorausgesagt.

Die neuen soziologischen Erkenntnisse, die der Verfasser in seinem Buche vorbringt, stützen sich auf eine schmale Basis; Sagl gibt dies auch zu, und deshalb ist zu wünschen, dass solche Untersuchungen in der forstbetrieblichen Organisationsforschung fortgesetzt werden. Wir kennen in der Schweiz Privatwaldbetriebe solcher Grössen nicht; die angestrebte vermehrte zwischenbetriebliche Zusammenarbeit von kleineren Forstbetrieben wird aber zwangsweise dazu führen, dass auch bei uns die behandelten Probleme und Fragen auftauchen und gelöst werden müssen. Deshalb wird der forstliche Praktiker, sei er Forstingenieur oder Förster, nach dem Lesen dieses Buches viele Arbeitsvorgänge in einem neuen Lichte sehen und daraus für die Rationalisierung des Forstbetriebes Anregungen erhalten.

Tromp